

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 95.

Donnerstag, 25. April 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Dr. med. Johann Georg Paymann hier ist von uns auf die Zeit bis 1. Juli 1901 als Impfarzt für die Stadt Riesa in Pflicht genommen worden.  
Der Rath der Stadt Riesa, am 25. April 1901.  
No. 1205 A. **Boetck.**

beiz. Bezugsstellen zu wenden. Auch sind die Gesellen dankbar für jede Benachrichtigung über Kranke und Hilfsbedürftige ihres Bezirks. — Alle Amtshandlungen sind nach wie vor in der Pfarramtsexpedition anzumelden.  
**Ev.-luth. Pfarramt Riesa, den 25. April 1901.**  
Friedrich, Pf.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß seit der Anstellung eines Hilfsgehilfen die Kirchengemeinde Riesa in folgende 3 Seelsorgerbezirke eingeteilt worden ist.  
Der erste Bezirk (Bezirk des Pfarrers) umfaßt den Teil der Stadt Riesa, der von der Schulstraße und Parkstraße an nach Osten zu liegt.  
Der zweite Bezirk (Bezirk des Diakons) umfaßt den Teil der Stadt Riesa, der zwischen der Schulstraße und Parkstraße einerseits und der Carolafstraße und An der Gohsanstalt andererseits liegt.  
Zu diesem Seelsorgerbezirk gehört außerdem das eingeparochte Dorf Mergendorf.  
Der dritte Bezirk (Bezirk des Hilfsgehilfen) umfaßt den Teil der Stadt Riesa, der zwischen der Carolafstraße und An der Gohsanstalt und dem Bahnhof liegt.  
Zu diesem Seelsorgerbezirk gehört außerdem das eingeparochte Dorf Poppitz sowie das Vorwerk Göhlitz nebst Ziegelei und Wasserwerk.  
Die Gemeindeglieder werden gebeten, sich in allen seelsorgerlichen Angelegenheiten an den

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerannahme zu melden.  
Riesa, am 25. April 1901.  
Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 115 Meter Marktschlag für die Gemeinde Delsitz, ob Elbufer Riesa, soll Sonntag, als den 28. April 1901, Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Delsitz an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Delsitz, den 23. April 1901.  
E. Seurich, G. St.

## Derthiges und Sächsiges.

Riesa, 25. April 1901.

Am vorigen Montag war die Ingenieurabtheilung der Technischen Hochschule zu Dresden hier anwesend und besichtigte die im Bau befindlichen umfangreichen Hofenanlagen, die Elbebrücke und das Eisenwerk. Dem „Dr. Ing.“ berichtet man über den Besuch des Näheren: Die Führung durch die genannten Anlagen hatten die Herren Baurath May, Bauinspektor Tietzsch und Ingenieur Preller übernommen. Der neue Hofen, der als Erweiterung des bestehenden anzusehen ist, besitzt eine Länge von 630 und eine Breite von 60 m. Der Ausfluß des Bodens geschieht mit Trodenbaggern im Schutze eines Erdammes, der das Hofenbeden bis zur Vollenbung der Bagger- und Gründungsarbeiten gegen das Außenwasser abschließt, dann durchstochen und unter Wasser mit Kapsbaggern entleert wird. Bis zu diesem Zeitpunkt ist auch der Müllschacht, der später zum Spülen des Hofens in diesen eingeleitet werden soll, seitlich verlegt. Die Anlage einer Fischtrappe wird es den Fischen ermöglichen, bei jedem Wasserstande bequem nach dem Oberlauf des Baches zu ziehen, wo sie laichen. In der geschlossenen trockenen Baugrube werden die Ufermauern errichtet, und zwar mußten sie in ihrer ganzen Länge von 1200 m auf einem 8 m hohen Pfahlrost gegründet werden, weil der Boden aus blauem Letten, einem sehr nachgiebigen thonigen Materiale besteht. Da vorläufig nur die eine Seite des Hofens in Benutzung genommen werden soll, wird jetzt nur die Südseite der Hofenanlagen fertig gestellt. Doch ist die nördliche Ufermauer so hoch geführt worden, daß sie bei niedrigen Wasserständen vollendet werden kann, so bald der wachsende Umschlagverkehr auch den Ausbau des Nordbais erfordert. Mit der Erweiterung des Hofens machte sich die Ueberführung der Streckler Landstraße notwendig. Die Brücke, die diesem Zwecke dient, weist eine interessante Anordnung auf, durch die eine bedeutende Materialersparniß erzielt worden ist. Sie besteht aus einem 90 m langen kontruktivischen Baugenträger mit zwei Öffnungen von 30 und 60 m Weite, die jedoch beide vollkommen gleich ausgebildet sind, so daß die Brücke von Weitem den Eindruck einer einzigen Öffnung hervorruft. Ein älteres, bekanntes Bauwerk, die Ende der vierziger Jahre erbaute Riesaer Elbebrücke, wurde ebenfalls in Augenblicke genommen. Besonderes Interesse erregten die in der Riesaer Unterkammer angeordneten Ausgleichsbecken, die den Zweck haben, die Untergruntpumpungen der Brückenkonstruktion zu verringern. Zum Schluß wurde im Eisenwerke die Entscheidung von Ingenieurbauten von der Verleitung der verschiedenen Eisenorten, dem Walzen der Träger und Bleche an bis zum Zusammensetzen und Richten der einzelnen Theile vor Augen geführt. Ein frühliches Zusammensetzen vereinte am Abend die Theilnehmer vor der Heimreise.  
Der nunmehr in Kürze zu erwartende Eintritt der Baumblüthe giebt Veranlassung vor der Beschädigung von Bäumen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie vor dem unbefugten Betreten von Aedern und Wiesen zu warnen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschädigung von Bäumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen und dergleichen mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft wird, sowie daß das unbefugte Betreten von Gärten und Weinbergen, oder von Wiesen und befestigten Aedern vor beendeter Ernte, oder solcher Aedern, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszettel unterjagt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht ist.  
Zu Ehren des sächsischen Königshauses wird das neue Vintenschiff, das auf der Schiffsbauwerkstatt gegen Ende Mai vom Stapel laufen soll, den Namen „Wettin“ erhalten. Dem Taufacte beizuwohnen wird außer dem Kaiser entweder das sächsische Königspaar oder in dessen Vertretung Prinz Georg von Sachsen. Mit ziemlicher Bestimmtheit läßt sich aber heute schon sagen, daß voraussichtlich das Königspaar selber die Fahrt nach Danzig antreten wird.  
Der „Reichsanzeiger“ berichtet über den Saatensstand im Deutschen Reiche. Mitte April war folgt: Winterweizen 3,6, Winterroggen 2,2, Wintererbsen 2,8, Klee 2,9, Luzerne 2,6, Wiesen 2,5; wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet. Wegen Auswinterung wurden umgepflügt Winterweizen 22,6, Winterroggen 0,1, Wintererbsen 2,9, Klee 4,4, Luzerne 1,8 Prozent der Anbaufläche der betreffenden Frucht. Von der Auswinterung der Saaten sind Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt in nur geringem Maße betroffen worden. In den übrigen Staaten ist der Schaden namentlich beim Winterweizen sehr erheblich. Während der Winterweizen eine erheblich schlechtere Note aufweist als im April der 8 Vorjahre, werden die übrigen Fruchtarten, auf die sich der Bericht erstreckt, sämtlich etwas günstiger als in den Vorjahren beurteilt. Die Frühjahrssaatung ist durch die nasse Witterung des April sehr und zwar gegen sonst bis zu 4 Wochen verzögert.  
Die Sachsenhymne, welche jetzt wieder durch das ganze Sachsenland erklang, wurde zum ersten Male in einem Concert der Velpziger Singakademie am 13. November 1816 gesungen. Die Melodie rührt von dem Engländer John Bull her, welcher Organist der Königin Elisabeth und ihres Nachfolgers Jakob I. war.  
Das Sekretariat der Handels- und Gewerbe-Kammer Dresden theilt uns mit: Vor einiger Zeit bereits wurde in Zeitungen vor dem „Direktor des Office General des Expositions“, J. B. G. Moreau in Paris, Boulevard Beaumarchais Nr. 38, gewarnt, welcher Ankündigungen von Ausstellungen, die in nächster Zeit in Paris, Nizza, Glasgow, Mailand, Warschau und Suez stat finden sollen versendet. Da anzunehmen ist, daß sich genannter Moreau auch neuerdings mit seinen Ankündigungen an hiesige Geschäftsleute gewendet hat, so sei hier nochmals vor derartigen Ausstellungen gewarnt, da diese nur den Zweck haben, gegen Baarzahlung zu Gunsten des Unternehmers den Ausstellern werthlose Anerkennungsdiplome oder Medaillen zu verkaufen. Alle Mittheilungen in dieser Beziehung werden vom königlichen Polizeipräsidium in Berlin entgegengenommen.  
Döbeln, 23. April. Der frühere Stadtrath Lindemann in Döbeln hatte gelegentlich einer Unterredung mit dem Gendirektor Scheel den Gek- und Wasserwerksausfluß mit dem Ausdruck „Gefindel“ bezeichnet. Lindemann wurde deshalb zu 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft und Tragung der Kosten verurtheilt; Herr L. ist noch recht gnädig davon gekommen.  
Rohwein, 24. April. Feueralarm erlönte gestern Abend in der 10. Stunde durch unsere Stadt; auf dem Plage „hinter den Scheunen“ standen die vier Scheunen des Pferdebeschlägers und Schumann, des Oekonomen Bauch, des Fleischer Thämer und des Spediteurs Heyne in hellen Flammen. Mächtig loderten

dieselben zum Himmel empor, sodaß ein weithin sichtbarer Feuererschein die Nachbarorte von diesem Großfeuer, wie es Rohwein zum Glück seit einigen Jahren nicht erlebt hat, in Kenntniß setzte. Das Feuer fand reiche Nahrung an den in den Scheunen befindlichen Heu- und Strohvorräthen und verbreitete sich mit Schnelligkeit, sodaß nur die benachbarten Gebäude geschätzt werden konnten.  
Bischofswerda, 24. April. Nach Mittheilung des Vorsitzenden des Dresdner Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung, Herrn Ober-Konfistorialrath D. Dibelius in Dresden, wird die Jahresversammlung des Dresdner Hauptvereins vom 24. bis 26. Juni hier abgehalten werden. Zum Festvortrag ist Herr Pöcker Hiele in Rüggenbroda, zum Berichterstatter über die „große Liebesgabe“ Herr Pastor secundarius Föhler in Baunzen erwählt worden. Für die „große Liebesgabe“ werden drei Gemeinden aus der evangelischen Bewegung Oesterreichs in Vorschlag gebracht werden.  
Niederplanitz, 23. April. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt die Aufnahme eines Darlehens von 500000 Mk. zur Errichtung eines Schlacht- und Bleichhofes, einer Kläranlage für den Dorfbach u. s. w.  
Reichenau, 23. April. Anlässlich der am Sonntag stattgefundenen Vermählung seiner Tochter Elisabeth stiftete der Landtagsabgeordnete und Geh. Kommerzienrath Preibisch hier die Summe von 10000 Mark und bestimmte, daß von den Zinsen unbefohlenen Mädchen, welche sich verheirathen und 4 Jahre in den Betrieben der Firma C. A. Preibisch beschäftigt waren, Hochzeitsgeschenke gemacht werden sollen. Die Stiftung trägt den Namen: „Elisabeth und Marie Preibisch-Stiftung“.  
Crimmitschau, 23. April. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde in steter Weise der Grundstein zu der über die Gottesackerhöhe führenden Brücke gelegt. Dieselbe läßt Herr Stadtrath Hermann Jekner auf seine Kosten erbauen, um sie nach Fertigstellung der Stadt als Geschenk zu überweisen. Die Brücke, welche die August Bärde-Straße mit unferem herrlichen Bismarck-Park verbindet, wird eine Herde der Stadt bilden. Der Bau, welcher in drei Monaten fertiggestellt werden muß, wird von der Firma Windisch & Langesolt in Cossebaude bei Dresden ausgeführt.  
Waldheim, 24. April. Durch Königl. Subst. ist 13 männlichen und einem weiblichen Sträfling des hiesigen Zuchthauses der Rest ihrer Strafe erlassen worden. Sie wurden in ihre Heimath beurlaubt.  
Wollenstein, 24. April. Der 13jährige Schulknabe Voos von hier verließ einen Augenblick die Schule, um sich ein Schreihetz zu besorgen. Er ist aber nicht zurückgekehrt, sondern hat sich im Weichholz der Ahner'schen Baumwollplanerie ertränkt.  
Chemnitz, 24. April. Am Dienstag Mittag wurde das weltbekannte Etablissement „Colosseum“ im Zwangsverfahren versteigert. Es wurde für den Preis von 166000 Mk. der Schloßbrauerei zugeschlagen. — Am kommenden Sonntag findet im hiesigen Börsehaus eine Sitzung des mittelsächsischen Kreisfeuerwehrverbandes statt.  
Von der säch.-böhm. Grenze. In dem Wallfahrtsort Mariaschein ereignete sich am Sonntag ein schwerer Eisenbahnunfall, der ein junges Menschenleben vernichtete, ein anderes schwer gefährdete. Die beiden Kinder des Bahnwärters Josef Rodotny, ein 6 Jahre alter Knabe und ein 2 1/2 jähriges

Kind, wurden durch einen Eisenbahnwagen überfahren und getödtet. Die Leichen wurden in der Nähe des Bahnhofs gefunden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Die Eisenbahnverwaltung hat sich verpflichtet, die Kosten der Beerdigung zu übernehmen. Die Eltern der Kinder sind sehr bedauert. Die Eisenbahnverwaltung hat sich verpflichtet, die Kosten der Beerdigung zu übernehmen. Die Eltern der Kinder sind sehr bedauert. Die Eisenbahnverwaltung hat sich verpflichtet, die Kosten der Beerdigung zu übernehmen. Die Eltern der Kinder sind sehr bedauert.



Turner trägt den Jungbrunnen unberiegender Lebenslust und Lebensfreudigkeit in seiner Brust. Gut Heil!

Wissenschaftliches.

Der von Nichte erfundene Fernschreiber, ein Apparat, der zur Uebersetzung von Handschriften und Zeichnungen jeder Art auf beliebige Entfernung unter Benutzung einer Telephonleitung von zwei Drähten dienen soll...

(Leipzig, 25. April. Das „Tageblatt“ meldet: Bei den gestern unter dem Vorh. des Reichshauptmanns abgehaltenen Einigungsverhandlungen zwischen dem Vorh. der Reichskammer und den Ärzten ist ein Uebereinkommen dahin erzielt worden...

(Bonn. Kaiserrede beim Festkommers der Studentenschaft. Der Kaiser gedachte einleitend der eigenen, sonnenigen, zufriedenen und lebensfreudigen Studententzeit und wünschte seinem Sohne eine gleiche glückliche Studententzeit...

gebung geladen. Heute Vormittag 10 Uhr begab sich der Kaiser mittelst Sonderzuges über Andernach nach Niedermeindig und von dort zu Wagen nach Maria Laach...

(Wilhelmshaven. Das Ulanenschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist heute Vormittag auf der hiesigen Rheide eingetroffen.

(Wien. Das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Clementine von Belgien wird von berufener Seite als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet...

Die Ereignisse in China.

(Peking. Die „Sin. Fig.“ meldet aus Peking: General Bogron trifft Vorbereitungen für die Räumung der Punkte, die besetzt waren, ohne den regulären chinesischen Truppen Widerstand zu leisten...

Zum Krieg in Südafrika.

(Budapest. In den letzten Tagen wurden von der englischen Regierung in Ungarn 900 Pferde für Südafrika angekauft. Diese Pferde werden Anfang Mai nach dem Kriegsschauplatz transportiert werden.

(Saag. Präsident Krüger empfing gestern einen Agenten Botha's mit wichtigen Dokumenten vom Kriegsschauplatz. Botha schildert die Situation der Engländer in düsteren Farben...

(London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Bis heute sind 480 Pestfälle konstatiert worden, unter denen 195 Todesfälle zu verzeichnen waren. Die Pest ist nunmehr auch in den Orange-Freistaat eingedrungen...

(London. Dem „Daily Chronicle“ zufolge hätten die englischen Vertreter in New-Orleans in Erfahrung gebracht, daß mehrere von den Engländern als Pferdewärter verarbeitete Personen Agenten der Buren gewesen seien...

(London. Hiesige Blätter berichten: Die Generale Botha und De la Rey und andere der hauptsächlichsten Burenführer, haben von Athen eine Notifikation erhalten...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. April 1901.

(Dresden, 25. April. Staatsminister von Reichs veranstaltete gestern Abend für die Delegierten, Reichsräthe und Ehrenmitglieder der Internationalen Kunstausstellung im Europäischen Hof ein Festmahl...

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 25. April 1901.

Table with multiple columns listing market data including gold prices, exchange rates, and various securities. Columns include 'Gold', 'Währungen', 'Börsen', 'Kurs', and 'Noten'.

Advertisement for 'Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Biesla'. Includes details about capital (20 million Mark), reserves (4 million Mark), and services like deposit taking and loan provision.



## Vom Reichstag.

Bei besserem Besuch erledigte der Reichstag gestern (gestern) debattelos in dritter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Belgien und ging sodann über zur ersten Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Uebernahme einer Garantie des Reichs zum Bau der Eisenbahn Taras-Saam-Krogoro, der sogenannten ostafrikanischen Centralbahn.

Nach der Vorlage soll einer zu bildenden ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft die Bau- und Betriebskonzession erteilt werden. Das Reich übernimmt für das von jener Gesellschaft beim Bau anzulegende Kapital bis zur Höhe von 24 Millionen eine dreiprozentige Zinsgarantie. Die Konzession wird für 95 Jahre erteilt, die Wahl des Direktors und Betriebsleiters bedarf der Genehmigung des Reichstages.

Zur Einleitung der Beratungen nahm das Wort Reichstagskanzler Graf v. Bälou, der die Annahme der Vorlage angelegentlich empfahl. Der Bahnbau sei nötig, denn ohne Eisenbahn sei eine wirtschaftliche Erschließung und Förderung der Kolonie unmöglich. Wenn wir nicht bauen, wird sich der Verkehr nach dem benachbarten englischen Gebiete hingewöhnen. Ueber die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Bahn besteht bei den Gegnern des Landes kein Zweifel. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag mit Annahme der Vorlage die wirtschaftliche Entwicklung und damit die Zukunft für Ostafrika sicherstellen werde.

Abg. Richter (fr. Wp.) nahm eine grundsätzlichen ablehnende Haltung ein. Eine kurze Bahn und zwar 136 Kilometer könne für die wirtschaftliche Entwicklung dieses Gebietes von doppelter Größe Deutschlands nicht entscheidend sein. Nach der ganzen Vorgeschichte der Vorlage sei die Zumutung der Uebernahme der Zinsgarantie seitens des Reichs recht sonderbar, es handle sich nicht um ein Hochlösnisgeschäft, sondern um 24 Mill. M.: Das Reich soll das Risiko übernehmen, die Vorteile werden die Aktionäre haben. Alles habe seine Grenzen, zumal bei einer so ungenügenden Finanzlage, wie wir sie jetzt haben. Noch vor einem Jahr wußte Herr v. Thielmann nicht, was er mit dem Gelde machen sollte und heute fast es überall.

Abg. v. Balbow zu Reichenstein (kons.) spricht sich für die Vorlage aus. Nachdem wir einmal Kolonien haben, können wir auch für deren wirtschaftliche Erschließung sorgen. Allerdings genüge ihm die Vorlage noch nicht, es müssen die Rechte des Reichs der Gesellschaft gegenüber mehr gewahrt werden. Zu dem Zweck beantragte er Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Müller-Fulda (Centr.): Er sei mit seinen Freunden überrascht, daß jetzt eine Garantie für 24 Millionen gefordert wird, während bei einem früheren Voranschlag nur 15 Millionen gefordert wurden. Ueberausend sei auch die Höhe, mit der man dieses Projekt fördert. Um den Mittellandkanal zu fördern, stelle die Regierung alle wichtigen Eisenbahnbauten zurück. Wir werden in der Entwicklung des Eisenbahnverkehrs gehemmt aus Rücksicht auf die Kanal-Vorlage. (Hört! hört!) Es sei unglücklich, wie die Eisenbahnverwaltung den notwendigen Bau von Eisenbahnen verlangsamt. Hierzu kommt die ungünstige Finanzlage, die uns zur größten Sparbarkeit verpflichtet und des weiteren die schaffende Grundlage dieses ganzen Projektes. Es sei ein offenes Geheimnis, daß ein anderes Finanzkonfessionum den Bau viel billiger machen wolle, als das Konfessionum, mit dem wir jetzt kontrahieren sollen. Man sagt dieses Konfessionum habe selbstlos und patriotisch gehandelt. Die Gesellschaft besteht aber auf ihrem Schein, der der Regierung etwa 5 Millionen kostet. Aus patriotischen Gründen sollte sie von diesem ihrem Schein zurücktreten.

(Ironische Heiterkeit.) Seine Fraktion müsse erwarten, daß die Vorlage auf eine andere Grundlage gestellt wird. (Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Es sei nicht angängig, eine Konzession zu erteilen, bei der Rücksichten mitsprechen, wie sie hier vorliegen. Das Eintreten des Reichstages für die Vorlage zeige, wie man sich an gewisser Stelle für sie interessiere.

Direktor der Kolonialabteilung Dr. Stäbel befuhrwortet in längeren Ausführungen den vorliegenden Entwurf. Die Behauptung, daß ein anderes Konfessionum ein billigeres Angebot gemacht habe, sei allerdings richtig, aber das Angebot sei kein bedingungsloses gewesen und wäre allem Anscheine nach erhöht worden. Abg. Dr. Haffner (natl.) tritt für die Vorlage ein, da der Bahnbau zur wirtschaftlichen Erschließung der Kolonie notwendig sei. In demselben Sinne äußert sich der Abg. Krenth (Rp.) Abg. Dr. v. Siemens (fr. Wp.) einer der Beistehenden am Bahnbaukonfessionum trat für die Vorlage ein und behauptete, daß die Deutsche Bank niemals patriotische Gefühle geheuchelt habe, um einen Profit zu erzielen. Abg. Lude (W. d. L.) erklärte sich gegen die Vorlage und führte aus, daß eine Baugesellschaft, die sich den Gewinn vom Reiche garantieren lasse, wohl nicht behaupten könne, sie gebe das Geld aus patriotischen Gründen her.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die Annahme der Kanalvorlage durch das Centrum ist fraglich. Die „Köln. Volksztg.“ bekennt zur Zeit wenig Bereitwilligkeit, die Bedenken wegen der Vorlage fallen zu lassen. Sie schreibt: „Es läßt sich nicht leugnen, daß die finanziellen Bedenken gegen die Kanalvorlage besonders schwerwiegende Art sind. Wir stehen in Unternehmungen von unabsehbarer Tragweite, die wirtschaftlichen Verhältnisse sind ebenso unsicher, wie die politisch-internationalen — in solchen Zeiten erscheint es nicht rätlich, an die Verwirklichung eines so weit aussehenden Planes heranzutreten, wie der Mittellandkanal es ist.“

Die Zahl der ausländischen Arbeiter, die in Deutschland landwirtschaftliche Beschäftigung suchen, ist in diesem Jahre verhältnismäßig groß. Sowohl aus Galizien wie aus Rußland strömen Tausende über die Grenze. Doch wächst die Neigung der Ausländer, möglichst tief in Deutschland sich Beschäftigung zu suchen, von Jahr zu Jahr. Die Arbeiterverhältnisse im Osten werden dadurch, wie in der „D. Tagesztg.“ geklagt wird, immer schwieriger. In den westlichen Provinzen scheint dagegen das Angebot die Nachfrage beträchtlich zu übersteigen. So zogen schon vor vierzehn Tagen, nach dem „Saar. Kur.“, allein in dem Kreise Metzen 500 Kroaten und Bosniaken vergebens von Gemeinde zu Gemeinde, um Arbeit zu suchen, und selbst an den Kanalarbeiten bei Verden konnten sie nicht mehr verwendet werden. Im Osten ist der Mangel an Arbeitskräften in einzelnen Gegenden anscheinend gleichfalls beunruhigend. Aus Oberschlesien wird zum Beispiel berichtet, daß das Angebot russischer Landarbeiter die Nachfrage weit übersteige, da nun neuerdings die galizischen Arbeiter vor den russisch-polnischen bevorzugt.

Die Wähler der Sozialdemokratie werfen alljährlich kleinere Schatten voraus. Die große Idee, der Gesellschaft einen Volksfesttag nach Belieben anzubringen, hat Flausche gemacht — darüber sind sich die Führer und Befürworter einig, denn sonst hätten sie in den letzten Jahren nicht stets davor gewarnt, sich durch freiwilliges, unerlaubtes Feiern in Ungewissheiten zu bringen. Auch die Behörde verleiht öffentlichen Demonstrationen gegenüber keinen Spott. In Ragdeburg war am 1. Mai ein Festzug von den Sozialdemokraten geplant worden. Er ist im Interesse der öffentlichen Ordnung verboten worden. Ähnlich würde es allen gleichartigen Plänen im Lande ergehen.

In der Reichstagskommission für das Weingesetz wurde

gestern Nr. 4 des § 2 in folgender Fassung angenommen: „Die Verlesung oder Nachmachung des Weines ist nicht anzusehen der Zusatz von technisch reinem Rohr-, Rüben- oder Invertzucker, technisch reinem Stärkezucker, auch in wässriger Lösung, jedoch darf ein solcher Zusatz nur erfolgen, um den Wein zu verbessern, ohne seine Menge erheblich zu vermehren. Außer durch den Zusatz wässriger Zuckerlösung der Wein seiner Beschaffenheit und seiner Zusammensetzung nach, namentlich auch in seinem Gehalt an Extraktstoffen und Mineralbestandteilen nicht hinter dem Durchschnitt von verjuderten Weinen des Weinbaugesbietes, dem der Wein nach seiner Benennung entsprechen soll, zurückbleiben.“ — Wie gemeldet wird, hat diese Fassung alle Aussicht auf definitive Annahme auch im Plenum.

Die Münchner „Correspondenz Hoffmann“ schreibt offiziell: In Nummer 203 des „Berliner Tageblatt“ vom 23. April ist die Nachricht enthalten, die bayerische Regierung habe am Montag in Berlin die Erklärung abgegeben, daß namentlich die Erhöhung des Getreidezolles einer längeren Prüfung bedürfe, daß sie daher den neuen Zolltarif mit Sachverständigen beraten müsse und sich kaum vor Ende dieses Jahres darüber äußern könne. Diese Mitteilung entbehrt auf Grund zuverlässiger Information jeder tatsächlichen Begründung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mehrere Blätter bringen Angaben über einzelne angeblich schon bestehende Positionen des neuen Reichszolltarifs, der augenblicklich den Regierungen der Einzelstaaten vorliegt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilungen falsch sind. Weder liegt der Entwurf zum Zolltarif gegenwärtig den Einzelstaaten vor, noch sind die Sätze der einzelnen Positionen überhaupt schon festgestellt.

Gegenüber den widersprechenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Königs Otto erfährt der Münchner Correspondent der „Köln. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle: Das starke Widerstreben, das der noch immer ungewöhnlich kräftige Mann jedweder ärztlichen Untersuchung entgegenstellt, verhindern bisher eine sichere Feststellung des organischen Leidens. Der Kranke hat ein auffallend blaßes Aussehen, sein Wort ist lang und verwillert, er führt, was Schlaf und Nahrungszulieferung anbelangt, eine höchst unregelmäßige Lebensweise und geniest ausschließlich kalte Speisen. Der König verachtet jegliche körperliche Bewegungen; die Wagenfahrten im Park sind gänzlich eingestellt. Der König erkennt ihm aus der Jugend bekannte Personen wieder, indessen von klaren Augenblicken, in denen er klar und vernünftig denke, oder sich seines Zustandes bewußt werde, ist keine Rede.

### Oesterreich.

Die bekannte Ausrückung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand über die Los von Rom-Bewegung veranlaßt, wie vorausgesehen war, viel Aufregung und hat auch im österreichischen Reichsrath die Parteilichkeiten haben und drängen wieder in einer Weise entfacht, daß alle bisherigen Erfolge der Beschäftigungspolitik überdies in Frage gestellt sind.

### Belgien.

Die jüngst erfolgte Verfügung der belgischen Kammer, daß fortan alle Gesetzentwürfe und Denkschriften in den beiden Landessprachen abzufassen seien, trägt schon ihre Früchte. Soeben wurde vom Justizminister Van den Heuvel der Gesetzentwurf, betreffend die Kredit-Bereine, in französischer und flämischer Sprache eingebracht. Die entschlossene Haltung der Center-Bevölkerung hat über den hartnäckigen Widerstand des Kommandanten der Bürgergarde, der sich weigerte, seine Befehle und Vorschriften dem Befehle nach auf flämisch zu geben, einen vollständigen Sieg davongetragen. Auf Anordnung des Ministers wird sich der betreffende Major von jetzt an für seine Befehle und alle Bekanntmachungen ausschließlich über flämische Sprache zu bedienen haben.

### Großbritannien.

Ueber die Konjunkturanleihe schreibt der „Daily Telegraph“: „Es gibt kein anderes Land in der Welt, das ohne Schlag für seinen Kredit oder um Umwälzung seiner inneren

## Gedenktage und denkwürdige Tage.

26. April 1787. L. Ulfand geb. (Lüdingen)  
1812. F. v. Flotow, Komponist, geb. (Teutendorf)  
1881. General von der Lann f. (Rexen).

## Das Heimathlied.

18) Original-Novelle von Irene v. Hellmuth Fortsetzung.

„Und kurz und gut,“ fuhr der Graf dazwischen, „schlage dir die Sache aus dem Sinn, denn so lange ich lebe, wird jene Name nie dein Weib, verlasse dich darauf!“  
„Es thut mir leid, Vater — aber Fräulein Alice Bernhardt hat mein Wort, und ich gedente es einzulösen.“  
„Es ist unmöglich, sage ich dir!“  
„Herr Graf,“ mischte sich Fürst Santoff in das lauter und lauter werdende Gespräch, „ich bitte Sie, weisen Sie die Sache nicht so schroff ab. Wie ich Siegfried kenne, würde er lebenslang ein unglücklicher Mensch werden, wollten Sie ihn mit Gewalt von derjenigen trennen, die für ihn wirklich das Lebensglück bedeutet. Er knüpfte das Band nicht aus Bangeweile, sondern aus wirklicher Liebe.“  
„Sie bestärken wohl meinen Sohn noch in seinem Ungehorsam gegen die Eltern?“ fuhr der Graf wild und heftig auf.

„Ja? — O nein, Herr Graf!“  
Fürst Santoff sprach ruhig und ohne jede Empfindlichkeit: „Ich stelle mich Siegfrieds Wünschen lange und

fest entgegen, ich hielt ihm Alles vor Augen, was ich nur einermassen als stichhaltig erfinden konnte. Ich sah die Leidenschaft in seinem Herzen immer mehr und mehr wachsen, und mußte schließlich zu meinem Leid einsehen, daß ich nichts ändern konnte. Ich war machtlos. Alles Fureden, alle Vorstellungen meinerseits erwiesen sich als fruchtlos. Versuchten Sie nicht zu erzwingen, was meinen Willen, meinem Flehen nicht gelang, — sonst geschieht ein Unglück.“

Mit finstern Gesicht hatte der Graf zugehört.  
„Jetzt ist es genug, ich kann und will nicht zugeben, daß mein Sohn aller Familientradition ins Gesicht schlägt, er soll entsagen, und muß sein Wort, das er nie geben durfte, zurückfordern.“

„So möchten Sie Siegfried lieber als einen Lügner und Verräther, — als einen Heuchler sehen?“ wandte der Fürst ein.

„Gefache was da wolle, nichts, — gar nichts wird im Stande sein, meinen Entschluß zu ändern! Siegfried, ich frage dich zum letzten Mal, wirst du mir gehorchen, und dein Wort zurückfordern?“

„Nein, Vater, — niemals!“

Der Graf war seiner nicht mehr mächtig. Der Horn und die Wuth packten ihn dermaßen, daß er, sich umwendend, einen auf dem Kaminsims stehenden, schweren silbernen Armleuchter ergriff, und die Hand hob, um denselben nach dem Sohn zu schleudern. Die Gräfin schreie laut auf, sank halb ohnmächtig in einen Sessel und bedeckte das leuchtende Gesicht schützend mit den Hän-

den. Fürst Santoff fiel rasch entschlossen dem Wütenden in den Arm und entwand ihm den schweren Gegenstand.

„Ich bitte Sie, Graf, mäßigen Sie sich. Wollen Sie zum Mörder an Ihrem einzigen Sohn werden? Denken Sie doch an Ihre arme Gemahlin!“ raunte er ihm zu.

„Ich weiß nur so viel,“ schrie der schwer getränkte Vater, „daß ich den ungerathenen Jungen lieber tot zu meinen Füßen sehen will, als daß ich meine Einwilligung zu dem Schritte gebe, den er vorhat! Er durfte mir überhaupt eine solche Zumuthung nicht stellen!“

„Ich bitte dich, Ewald, verflüchtige dich nicht!“ schloß die Gräfin. „Sind wir nicht vor Gott Alle gleich, König oder Bettler? Reiche oder Arme? Alle müssen wir einst vor seinem Richtstuhl erscheinen und Rechenschaft ablegen von unserm Thun. Wirst du dann behaupten können vor dem gewaltigen Herrscher der Welt, wenn du bekennen mußt, das Glück Deines einzigen Sohnes aus Eitelkeit geküßt zu haben? Siegfried hat recht, was klümmern uns die Menschen, was kümmert und ihr Urtheil, wenn wir nur vor Gott und unserm eigenen Gewissen bestehen können.“

Sie kam herzu mit wankenden Knien, und hob die bittend gefalteten Hände zu dem Gatten empor.

„Beyähme Deinen Stolz, Ewald, und mache dein Kind glücklich, laß mich meine Bitten mit den seinen vereinigen.“

Finster und wortlos blickte der Graf auf seine Gattin. Einen Augenblick schien er zu schwanken. Dies nahm auch Siegfried wahr. Mit einer heftigen Bewegung warf er

